

## **Akademischer Protest gegen die Entlassung von Prof. Dr. Iris Ritzmann durch die Universität Zürich**

Mit grosser Bestürzung haben wir, die unterzeichneten 250 UniversitätsprofessorInnen sowie über 300 weitere AkademikerInnen, von der Kündigung von Prof. Dr. Iris Ritzmann durch die Leitung der Universität Zürich erfahren. Wir können nicht nachvollziehen, wie die Universität Zürich eine so verdiente und hoch angesehene Wissenschaftlerin entlassen konnte.

Iris Ritzmann hat während fünfzehn Jahren (bis zur Neubesetzung der Institutsleitung im Jahr 2011) die wissenschaftliche Arbeit am Medizinhistorischen Institut und Museum der Universität Zürich (MHIZ) und dessen wissenschaftliches Niveau fast im Alleingang und unter widrigsten Bedingungen garantiert. Sie hat dabei die Anerkennung durch die Scientific Community als hervorragende Wissenschaftlerin und Medizinhistorikerin gewonnen, was sich in vielen Vortrageinladungen, Keynotes und in Originalarbeiten in peer-reviewed Zeitschriften sowie Sammelbänden niederschlug.

Diese hervorragende Qualität der Arbeit von Iris Ritzmann zeigte sich auch jüngst in der Untersuchung der am MHIZ betreuten Dissertationen durch eine von der Universität Zürich eingesetzte Expertenkommission. Während die Betreuungsqualität des ehemaligen Institutsdirektors sowie des Konservators als überwiegend mangelhaft begutachtet wurde, wurde einer Reihe weiterer Dissertationen aus dem Zürcher Institut eine hervorragende Qualität attestiert. Wer auch nur annähernd mit den Zürcher Verhältnissen vertraut ist, weiss, dass es sich um von Iris Ritzmann betreute Dissertationen handeln muss. Die Universität hat dies verschwiegen.

Vor 11 Monaten hatte die Universität Zürich Iris Ritzmann im Zusammenhang mit der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung wegen allfälliger Weitergabe des Jahresberichts des MHIZ und eines Expertengutachtens zur Objektsammlung freigestellt. In dieser langen Zeit hat die Staatsanwaltschaft keinerlei Hinweise oder gar Beweise bekannt gemacht. Dennoch hat die Universität an der Freistellung festgehalten und Iris Ritzmann in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit massiv behindert. So durfte sie Einladungen zu Vorträgen nur mit schriftlicher Genehmigung durch den kommissarischen Leiter des Instituts und die Rechtsabteilung annehmen und musste nach offenbar willkürlich ausgesprochenen Verboten auf die Teilnahme an mehreren internationalen Tagungen verzichten.

Die Universität hat zudem der Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich offenbar Zugang zu den Metadaten von E-Mail- und Telefonkontakten von Uni-Angehörigen mit Journalisten erteilt. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, ist dies nicht nur in krasser Weise unverhältnismässig, sondern ein absolut intolerabler Eingriff in die Persönlichkeitsrechte von allen an der Universität tätigen WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen, gegen den wir auf das Schärfste protestieren.

Was auch immer Iris Ritzmann an Kontakten mit der Presse oder im Hinblick auf die Weitergabe von Informationen aus dem Medizinhistorischen Institut an die Presse im Einzelnen vorgeworfen wird, so ist doch sehr deutlich festzuhalten, dass die vom Steuerzahler finanzierte Universität grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip untersteht. Als ständig in der Öffentlichkeit stehende, mit der Presse kommunizierende Wissenschaftler haben wir alle immer wieder "Pressekontakte", in denen zum Teil auch Hintergrundinformation für die Journalisten weitergegeben werden; anders kann eine Presse, die diesen Namen verdient, auch gar nicht arbeiten, und wir sehen es nicht als unsere Aufgabe an, diese Arbeit der Presse zu behindern.

Die Vorwürfe, die nun offenbar zur Entlassung von Prof. Ritzmann geführt haben, sind in keiner Weise auch nur annähernd gewichtig genug, um die Entlassung einer Professorin zu rechtfertigen, die seit vielen Jahren hervorragende Arbeit in Forschung und Lehre leistet und sich mit grossem persönlichen Engagement im In- und Ausland für ihr Fach einsetzt. Man kann sich des Verdachts nicht erwehren, dass die Universität hier glaubt, ein Bauernopfer bringen zu müssen, um politischem Druck nachzugeben. Leider ist das Opfer viel grösser, als die Universität meint. Hier wird nicht nur eine angesehene Professorin entlassen, hier wird die Wissenschaft der Politik untergeordnet.

Die Universität hat es in der seit über einem Jahr dauernden Affäre am MHIZ verpasst, sich aktiv für die Standards von Forschung und Lehre einzusetzen. Es ist aber die jahrelange Missachtung dieser Standards, die zum vor einem Jahr eskalierten Konflikt am MHIZ geführt hat. Es ist dringend geboten, dass die Universität diese Hintergründe genau untersucht und öffentlich bekannt macht, damit die

Fehler der Vergangenheit nicht unter den Teppich gekehrt werden und das Fach der Medizingeschichte und die Schweizer Universitätslandschaft weiteren Schaden nehmen.

Wir appellieren daher an die Universität Zürich:

- Prof. Dr. Iris Ritzmann wieder als Wissenschaftlerin an der Universität Zürich anzustellen, und zwar in einer Funktion, in der sie ihrer wissenschaftlichen Arbeit in vollem Umfang nachgehen kann.
- die langjährigen Missstände am MHIZ zu untersuchen und mit allen nötigen Dokumenten öffentlich bekannt zu machen.
- die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, ob der Staatsanwaltschaft tatsächlich Metadaten von E-Mailverkehr und Telefonkontakten von Universitätsangehörigen zugänglich gemacht wurden und zu erklären, inwiefern dies rechtens und verhältnismäßig ist.

Wir alle schätzen die Universität Zürich sehr. Viele von uns sind hier tätig oder haben mit ihr und ihren Mitarbeitern intensiv zusammengearbeitet. Umso mehr hoffen wir, dass die Universität Zürich diesen unseren eindringlichen Empfehlungen nachkommt.